

DIE BLOOMFIELD GERMANIA

John Meins, Herausgeber

Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.

Ein unabhängiges Wochenblatt
Erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements - Preis

\$1.50 per Jahr, bei Vorauszahlung.
Bei Abk. u. Gartenbeheizung \$1.75
Nach Europa \$2.00
nur bei Vorauszahlung.

ADVERTISING RATES:

Advertisements, per inch 15 Cts
Personals, per line 5 Cts
No extra charge for change of copy,
but copy for all Ads must be in no
later than Wednesday noon.

Address: all communications

DIE BLOOMFIELD GERMANIA
BLOOMFIELD, NEBRASKA.

† Adolphus Busch.

Millionär-Brauer starb an der
Wassersucht.

Zu Langenschwalbach.

St. Louis, Mo., 11. Okt. Gestern nachmittags um 5 Uhr traf aus Langenschwalbach, preussische Provinz Hessen-Nassau, die Nachricht ein, daß der bekannte Brauer und Millionär Adolphus Busch an der Wassersucht, an der er schon seit Jahren gelitten hatte, gestorben ist. Der Verstorbene gehörte nicht nur zu den bekanntesten, sondern auch geachteten Bürgern deutscher Abstammung in der „Stadt des heiligen Ludwig“. Deutsche Bestrebungen fanden in ihm stets einen warmen Förderer und tätigen Helfer. Vor allem erwähnt zu werden verdient seine Schenkung von \$150,000 an die Universität Harvard zur Errichtung eines Germanistischen Instituts. Während der Weltausstellung im Jahre 1904 war Herr Busch einer der Direktoren und stand dem deutschen Weltausstellungskomitee, dem geheimen Oberregierungsrat Kowald, persönlich sehr nahe. Zur Jahrhundertfeier, die während dieser Woche in St. Louis im Anschluß an den Nationalkongress des Deutschamerikanischen Nationalbundes gefeiert wird, war der Verstorbene zum Ehrenpräsidenten ernannt worden, wiewohl er fern von der Stadt weilte und schon seit einigen Tagen beunruhigende Nachrichten über seinen Körperzustand aus der alten Heimat hier eingetroffen waren. Wie schon bemerkt, war der nunmehr verstorbene Brauer und Millionär einer der eifrigsten Förderer deutscher Bestrebungen nicht nur hier in St. Louis, sondern auch in anderen Städten. Das hiesige deutsche Theater, das dank der Bemühungen der früheren und auch jetzigen Direktion stets auf labeller künstlerischer Höhe gehalten wurde, hatte in dem Verstorbenen einen warmen Freund und finanziellen Helfer. Der Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der hiesigen Washington Universität ist von Herrn Busch gegründet worden.

Der Verstorbene hat eine fast phänomenale Karriere gemacht. Im Jahre 1842 in Mainz als Sohn wohlhabender Eltern geboren, kam er nachdem er eine gute Erziehung genossen und eine gründliche Bildung sich angeeignet hatte, nach den Vereinigten Staaten, und zwar sofort nach St. Louis, wo er mit dem ihm zur Verfügung stehenden Kapital eine kleine Brauerei eröffnete. Im Jahre 1866 bildete er mit dem Brauereibesitzer Anheuser ein Teilhabergeschäft und brachte durch allerlei Verbesserungen die konsolidierte Brauerei bald zu solchem Ansehen, daß die Firma Anheuser-Busch Brauerei bald weit und breit bekannt wurde. Herr Busch heiratete die Tochter seines Geschäftsführers und übernahm nach dessen Tode die alleinige Leitung der Brauerei, die heute eine der größten ihrer Art in den Vereinigten Staaten ist. Schon seit Jahren weilt der Verstorbene nur selten, meistens im Sommer, hier in dieser Stadt, wo er eine prächtige Villa Wohnung besitzt. Er teilte seine Zeit zwischen Pasadena, Kal., und Langenschwalbach. In Pasadena gehört das Vermögen des Verstorbenen zu den Schätzwürdigkeiten der Stadt. Im März des Jahres 1911 feierte Herr Busch hier in St. Louis seine goldene Hochzeit. Außer der Witwe hinterläßt der Verstorbene einen Sohn August A. Busch und drei Töchter.

Mit einer klaffenden Kopf-wunde liegt der 3 Jahre alte Douglas Russell, von Woodbrook, Baltimore County, Md., im St. Lutz - Spital in Baltimore in bedenklichem Zustande da. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Bruder des verletzten Kindes auf der Farm seines Vaters eine eiserne Welle in einen Baum hauen wollte, welche ihm Herabfallen direkt auf den Kopf des Kindes fiel. Ein Arzt nahm sofort, nachdem das Kind nach dem Spital gebracht worden war, eine Operation vor, wobei sich ergab, daß ein Stück des Schädels in das Gehirn eingedrungen war.

Jahn-Denkmal eingeweiht.

Eine erhebende Feier als würdiger Abschluß einer gnußreichen Festwoche.

Geniale Schöpfung des Bildhauers Cauer.

Tausende und Abertausende hatten sich in Forest Park in der „Stadt des heiligen Ludwig“ eingefunden, um der Einweihung des Denkmals beizuwohnen, das den Namen des Turnerers Jahn errichtet worden ist. — Bändernde Festrede des ersten Sprechers des Nordamerikanischen Turnerbundes Theodor Stempel aus Indianapolis, Ind. — Gab in seiner Rede eine passende Uebersicht über die Ereignisse während, vor und nach den Befreiungskriegen und hob besonders hervor, wie die großen Männer des deutschen Volks, die in Wort und Schrift zum Kampf gegen den tyrannischen Korsen aufforderten, es waren, die das deutsche Volk zu großen Taten entflammeten. — Jahns Verdienste um die körperliche Ausbildung der deutschen Jugend gebührend betont.

St. Louis, Mo., 11. Oktober. In seiner würdigen Weise konnte die Festwoche in der Ludwigstadt zum Abschluß kommen, als durch die Einweihung des Denkmals des Jahn, der durch sein Lebenswerk, die körperliche Ausbildung der Jugend, zu fördern, so viel dazu beitrug, Deutschlands Befreiung zu ermöglichen, des Turnerers Friedrich Ludwig Jahn. Nicht nur die Turner und die Bürger der Feststadt, welche die Erinnerung an die Befreiungskriege so großartig ausgelebt hatten, und der Nordamerikanischen Turnerbund, unter dessen Ägide der Denkmal-Fonds aufgebracht wurde, konnten mit stolzer Genugtuung der Weise des Monumentes entgegensehen, sondern auch das gesamte Deutschland der Vereinigten Staaten muß es mit dankbarer Freude erfüllen, daß eine Ehrenschuld dem Andenken des Mannes gegenüber endlich abgetragen wurde, der in den Turnvereinen, welche hierzulande der Pflege seiner Kunst gewidmet sind, ihm eine seiner besten und festesten Stützen gab.

Das Jahn-Denkmal erhebt sich im Forest Park in der Nähe des „Deutschen Hauses“, das von der Weltausstellung vom Jahre 1904 her noch den Besuchern derselben in Erinnerung sein dürfte. Das Denkmal ist halbkreisförmig. Der Unterbau besteht aus Granit. In der Mitte erhebt sich in doppelter Lebensgröße die Büste Jahns mit dem charakteristischen langen Bart und breitem Hemdtrocken. Die beiden Seiten des Denkmals werden flankiert durch eine prächtig ausgeführte Turnerskulptur und eine solche einer großartigen Turnerin. Unter der Büste befindet sich die Inschrift „Friedrich Ludwig Jahn, father of systematic physical culture“ und das Turnersymbol mit der Devise „Frisch, Frei, Stark, Frei.“ Zwischen der Büste und den Gestalten des Turners und der Turnerin befinden sich je sechs Kränze und in jedem die Namen von zwei der 24 Bezirke des Turnerbundes. Tafeln unter dem Turner und der Turnerin melden in deutscher und in englischer Sprache die Stiftung des Denkmals durch den Nordamerikanischen Turnerbund. Die Büste, die Statuen und das Wappen sind in Bronze ausgeführt.

Vor etwa vier Jahren wurde die erste Anregung dazu vom St. Louiser Turnbezirk gegeben, der im letzten Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen feierte. Sie wurde mit großem Beifall aufgenommen, namentlich von den Turnern. Sofort wurden Beiträge gezeichnet. Der Bund schrieb eine Kopfsteuer aus und forderte seine Mitglieder auf, individuell nach besten Kräften zur Bewirkung des Denkmals beizutragen. Es war nur natürlich, daß der Aufstellung des Denkmals in St. Louis die Zustimmung des Turnerbundes zufließen würde. Dessen sich doch die Jünger Jahns in der Ludwigstadt in einer kritischen Zeit als wahre Patrioten erwiesen und den Staat Missouri der Union erhalten. Die Kosten des Denkmals belaufen sich auf zwölftausend Dollar, wozu noch tausend Dollar für Kränze und Inschriften kommen. Die Summe ist voll eingezahlt worden.

Es war ursprünglich beabsichtigt, eine Replica des Jahn-Denkmal, das 1872 auf der Hasenheide in Berlin, wo Jahn im Jahre 1811 den ersten Turnplatz errichtet hatte, eingeweiht worden war, auszuführen und in St. Louis aufstellen zu lassen. Es waren bereits Verhandlungen im Gange, als vor zwei Jahren Vorhitz Sifel eine Deutschlandreise unternahm und das Denkmal auf der Hasenheide einer gründlichen Beschichtigung unterzog. Er kam zu der Ueberzeugung, daß es für Amerika nicht geeignet sei, weil das amerikanische Jahn-Denkmal auch das vermeintliche soll, was der Nordamerikanische Turnerbund für körperliche Erziehung hierzulande geleistet hat.

Im Jahre 1912. Es befand sich damals gerade der bekannte deutsche Bildhauer Richard Cauer in St. Louis, der das Jahn-Denkmal im Forest Park geschaffen. Er ist in Darmstadt ansässig. Er wurde beauftragt, einen Entwurf für ein Jahn-Denkmal zu unterbreiten, welcher auch den Verdiensten der Turner in Amerika gerecht wird. Sein Entwurf wurde angenommen, und das heute enthüllte Denkmal ist sein Werk.

Der heutigen Einweihung des Jahn-Denkmal in St. Louis ging eine imposante Parade der Turnerschaft voraus, bei welcher die Beteiligung eine großartige war.

Dann folgte ein interessantes, der Gelegenheit entsprechend zusammengestelltes Programm. Die eigentliche Festrede hielt Turner Theodor Stempel aus Indianapolis, der erste Sprecher des Nordamerikanischen Turnerbundes. Seine Rede, die unter der nach vielen Tausenden zählenden Zuhörermenge eine riesige Begeisterung hervorrief, lautete im Auszug folgendermaßen:

Theodor Stempels Rede.

Verehrte Festgenossen!
In einer Zeitperiode, wie der unfrigen, in der aus allen Kulturstaaten immer gewichtigere Stimmen gegen den Krieg, gegen den unfrigen Massenmord laut werden, in der das Bedürfnis nach Frieden, selbst wenn er ein bewaffneter sein muß, immer tiefer und immer allgemeiner wird; in einer Zeitperiode, in der sich amerikanischer Jingoismus kleinmütig betrieblen mußte vor der ruhigen Befonnenheit und der tüchtigen Denkart des Präsidenten unserer Republik; in einer Zeitperiode endlich, in der Brüden im Haag Carnegies Gold dem ersehnten Weltfrieden einen Tempel geweiht, scheint es fast unerbittlich mit dem Zeitgeiste zu sein, daß nun allüberall, wo Deutsche ihren Wohnsitz aufgeschlagen, mit dankbaren Herzen Feste gefeiert werden zur Erinnerung an jene herrliche Schlacht, die Ernst Moritz Arndt die Völkerschlacht bei Leipzig kennzeichnet.

Wenn wir in den Annalen der Geschichte blättern, dann müssen wir, selbst als Gegner des Kriegshandwerks, zugestehen, daß noch nie zuvor Kriege mehr Berechtigung hatten, als der Revolutionskrieg der Nordamerikaner gegen englische Oberherrschafft und der Freiheitskrieg der Deutschen gegen „des Glückes abenteuerlichen Sohn“ — Napoleon.

Wie sich der amerikanische Volksgott gegen Englands Bevormundung empörte, so bäumte sich vor hundert Jahren die deutsche Volkskraft gegen das französische Joch.

Als im Unglücksjahre 1806 Napoleons Kriegsgelübte Heere den Golem preussischer Staatsräuber zu Boden geworfen hatten und Jena zur rächenden Nemesis der Schaulustigkeit des Preuchentönigs wurde, fand der Franzosentäufel auf dem Gipfel seiner Macht. Aber er war ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft, denn jetzt, nachdem Preußen Deutschland zur tiefsten Stufe politischer Schmach hinabgelockt war, erhoben tüchtige Männer trotz ihrer Stimmen und riefen die deutsche Volkseele wach.

Nicht die Gewalt der Arme, noch die Mächtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erringt, so rief Gottlieb Fichte in seinen „Reden an die Deutsche Nation“ seinen Zeitgenossen zu, „Ohne das Volk ist keine Mächtigkeit und ohne den freien Bürger kein freies Reich.“ Ein Reich ist selten so erhaben, daß er äußere Ansehlichkeit und Berachtung dulden kann, ohne schlechter zu werden, ein Volk ist es nie!

Ankuendigung.

Ich wüschte hiermit anzuzeigen, daß ich das Geschäft und die Waaren der Firma S. S. Klotz & Co. übernommen habe. Ich werde diesen Vorrat, der heruntergegangen ist, mit neuen Waaren vervollständigen und bitte um eure werthe Kaufschaf. Ich garantiere einm Dollar wert Waaren für jeden hier abgegebenen Dollar oder ihr erhaltet euer Geld zurück.

Jake W. Frieden,
Nachfolger von S. S. Klotz & Co.

Volturmo-Katastrophe.

Bericht des Kapitäns vom
Dampfer „Großer Kurfürst.“
Ueber hundert umgekommen.

Bremen, 11. Okt. Der Kapitän des Dampfers „Großer Kurfürst“ hat heute abend den folgenden Bericht über die Brandkatastrophe an Bord des Dampfers „Volturmo“ hierher übermitteln lassen: „Am letzten Donnerstag nachmittags um 4 Uhr, als wir uns unter dem 48.50 Grad nördlicher Breite und 35.06 Grad westlicher Länge befanden, erhielten wir das Notsignal von dem Dampfer „Volturmo“. Als wir in die Nähe des Dampfers kamen, sahen wir, daß er in Flammen stand. Ein Dampfer fanden sich an der Unglücksstätte ein während ein heftiger Nordweststurm die See sehr unruhig machte. Zwei von den Booten des „Großen Kurfürst“ wurden herunter gelassen und diese arbeiteten von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens. Von den an Bord des „Volturmo“ befindlichen Personen wurden 523 gerettet, und von diesen nahmen wir 88 Passagiere, zwei Schiffsoffiziere, einen Ingenieur und sechzehn Matrosen, also zusammen 105 Personen an Bord des „Großen Kurfürst“. Zwei nicht besetzte Boote von dem Dampfer „Volturmo“ werden noch gesucht. Sie scheinen verloren. Mehr als hundert Personen werden bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt haben.“

Epinumopol in Hongkong.

Hongkong, 11. Okt. Die britische Regierung hat beschlossen, ein Epinumopol in Hongkong nach Ablauf des jetzigen Abkommens einzurichten, und man glaubt, daß, wenn die Kontrolle des Handels in die Hände der Regierung übergeht, die allmähliche Unterdrückung leichter sein werde. Das Personal und die Einrichtungen der Pfanzler soll im Ganzen übernommen werden.

Einer Gebirgsfehde, welche seit vielen Jahren zwischen den Familien Manning und Snyder von Snyvan, einem kleinen Bergdorf unweit von Hancock, Md., herrschte, wurde durch die Heirat in Chambersburg, von Dennis Snyder und Uzzie Manning, ein glückliches Ende bereitet. Die Fehde begann während des Bürgerkrieges. Die Sympathien der Manning-Familie waren auf Seiten der Konföderation, während die der Snyder-Familie sich nach der Union-Seite hinneigten. Unter den Anhängern der letzteren Partei befanden sich damals Harvey Blate, Emanuel Baker und Pierre Snyder. Blate wurde eines Nachts mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Manning und Snyder wurden der Tat beschuldigt, jedoch freigesprochen, während Baker zu einer zwölfjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

Ein ungläubliches Mädchen leistete sich die New Yorker Einwanderungs-Beamten im Falle des 17jährigen Johann Berst, der an Bord des „Imperator“ eintraf, um sich hier in Amerika ein Heim zu gründen. Berst, eine vater- und mütterlose Waise, der Brüden in Deutsch-Polen wüßig allein dastand, ist trotz seiner jungen Jahre ein recht unternehmender Kopf. So beschloß er, die Welt kennen zu lernen, und im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten sein Glück zu machen, wie er es von so vielen anderen gelehrt hatte. Den ihm von den Eltern überlassenen Bauernhof machte er zu Geld, und mit dem recht ertellichen Sümchen von \$1000 in der Tasche machte er sich auf die Fahrt nach dem „goldenen Westen.“ Hier aber machten ihm die weisen Einwanderungs-Beamten einen bösen Streich durch die Rechnung, denn bei seiner Landung hielten sie ihn auf Ellis Island unter dem ebenso besetzten wie unfrigen Gutachten fest, er sei mit einem „gebrechlichen Rahmen“ („Fragil Frame“) behaftet, mit anderen Worten, er war angeblich zu schwach für unsere „harte Nation.“ Daß der kaum dem Knabenalter entwachene junge Bursche einen weit über seine Jahre hinausreichenden Unternehmungsgestalt besitzt, daß er willig ist, irgend eine Arbeit anzunehmen, und daß er taufend gute amerikanische Dollars sein Eigen nennt, das rührte die Inspektoren natürlich durchaus nicht, die ihn in Folge des ärztlichen Gutachtens, ohne weiteres zur Deportation verurteilten.



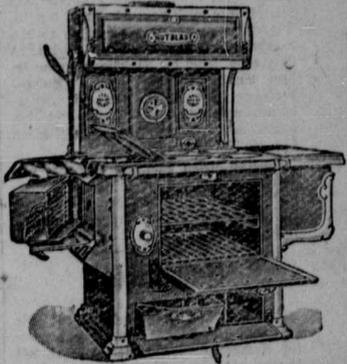
Father's Mad!!!

He has a right to be. He put in a brand new fire-back only three months ago—and it is gone—burned out.—
And the oven is ruined, too.

Cheap ranges—cheap castings—poorly made—tell the tale. Tough on the owner (because unnecessary), but fine for the repair man. Note the construction of a

Cole's Hot Blast Range

The range built to last a lifetime by the greatest stove and range experts in the U.S.—the Cole Mfg. Co.



Nothing flimsy—everything substantial. Listen: Heavy boiler-plate oven—one piece—can't warp or buckle. Heaviest body material used in any range.

“Coleized Steel” fire-back and short center—made of a fire-resisting metal—outlasts five ordinary backs—and saves you \$20.00 in repairs alone.

Thin, quick-heating, Coleized steel lids—annealed and unbreakable. Everything top quality and combined with the world-famous Cole's Hot Blast economy principle of burning the gases wasted with other ranges. Burns soft coal, hard coal or wood. This modern, up-to-date range embodies the only real improvements made in range construction in 20 years. It has 14 special features of economy and convenience not found in other ranges.

See the name "Cole's" on each Range. None genuine without it



John Trierweiler

Bleibt auf Posten.

Generalstabs-Chef der österreichisch-ungarischen Armee.

Wien, 4. Okt. Kaiser Franz Joseph empfing gestern im Schloß Schönbrunn den Generalstabs-Chef der österreichisch-ungarischen Armee, General d. Inf. Freiherrn Konrad v. Högenhof, in Audienz, welche längere Zeit in Anwesenheit stattfand. Högenhof wurde bekannt gegeben, daß die Schwierigkeiten beigelegt seien und der Generalstabschef auf seinem Posten verbleiben werde. Freiherr v. Högenhof wohnte dann auch noch im Laufe des Tages einer gemeinsamen Ministerkonferenz bei, in welcher über die gesamte Lage, insonderheit über die für notwendig befundene Verneuerung des Heeres, beraten wurde.

Die Nordwestern-Bahn

bat an alle Stations-Agenten den Befehl ertlassen, alle Fahrkarten, auf welche hin Gepäckstücke gegen Waren zur Beförderung ausgegeben werden, zu beschlagnahmen. Sie ist zu diesem Befehl durch einen Erld von Automobilisten veranlaßt worden. Diese kauften Eisenbahnfahrkarten, auf welche hin sie ihr Gepäck zur Beförderung nach ihrem Reiseziel aufgaben. Dann machten sie die Fahrt nach diesem in ihrem Automobil und sandten nachher die unbenuhten Fahrkarten an die Hauptbahndirektion ein und erzielten von dieser das Geld dafür zurück. Wenn die Fahrkarten jetzt bei Aufgabe des Gepäcks beschlagnahmt werden, können die Automobil-Touristen diesen „Kunstreiff“, ihr Gepäck kostenfrei auf der Bahn zu befördern, nicht mehr ausführen.

In Lebensgefahr.

Flieger Stiploshet einem graufigem Tode knapp entronnen.

Berlin, 11. Nov. Mit knapper Not ist der bekannte Flieger Stiploshet einem graufigem Tode entronnen, von welchem auch der ihn begleitende Monteur bedroht war. Stiploshet war vom Johannisthaler Felde zu einem Flug nach St. Petersburg aufgestiegen. Aber er kam nicht allzuweit. Schon bei Landsberg an der Warthe, im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., entzündete sich der Motor seines Flugzeuges. Stiploshet war deshalb gezwungen, aus einer Höhe von nicht weniger als siebenhundert Meter niederzugehen. Bei dem Sturzflug kamen Stiploshet und sein Monteur wunderbarer Weise mit dem Leben davon. Beide haben nur leichte Brandwunden erlitten. Der Flugapparat, welcher mit Wucht auf dem Boden aufschlug, wurde gänzlich zerstört.

Eine heitere Episode

trüpfte sich an einen Jagdausflug des Herzogs von Koburg-Gotha im Park des Wüchsdorfs. Der Herzog, ein ebenso großer Liebhaber als Kenner der Pferdesucht, erhält vom Stallmeister Röhren die Meldung, daß die Witwe K. ein Fohlen von seltener Schönheit und Wuchse besitze. Nach leuchtender Jagd begibt sich der Herzog nach dem Gehöft der Witwe. Der Sohn des Hauses führt dem Herzog das Tier vor. Der Herzog, entzückt von der Schönheit des Fohlens, spricht: „Wirklich, superbes Tier! Bin gespannt, auch die Mutter davon kennen zu lernen.“ Im Hintergrund erscheint die biedere Witwe, geht auf den Fohlen zu und sagt: „Darr Darr, das bin ich!“